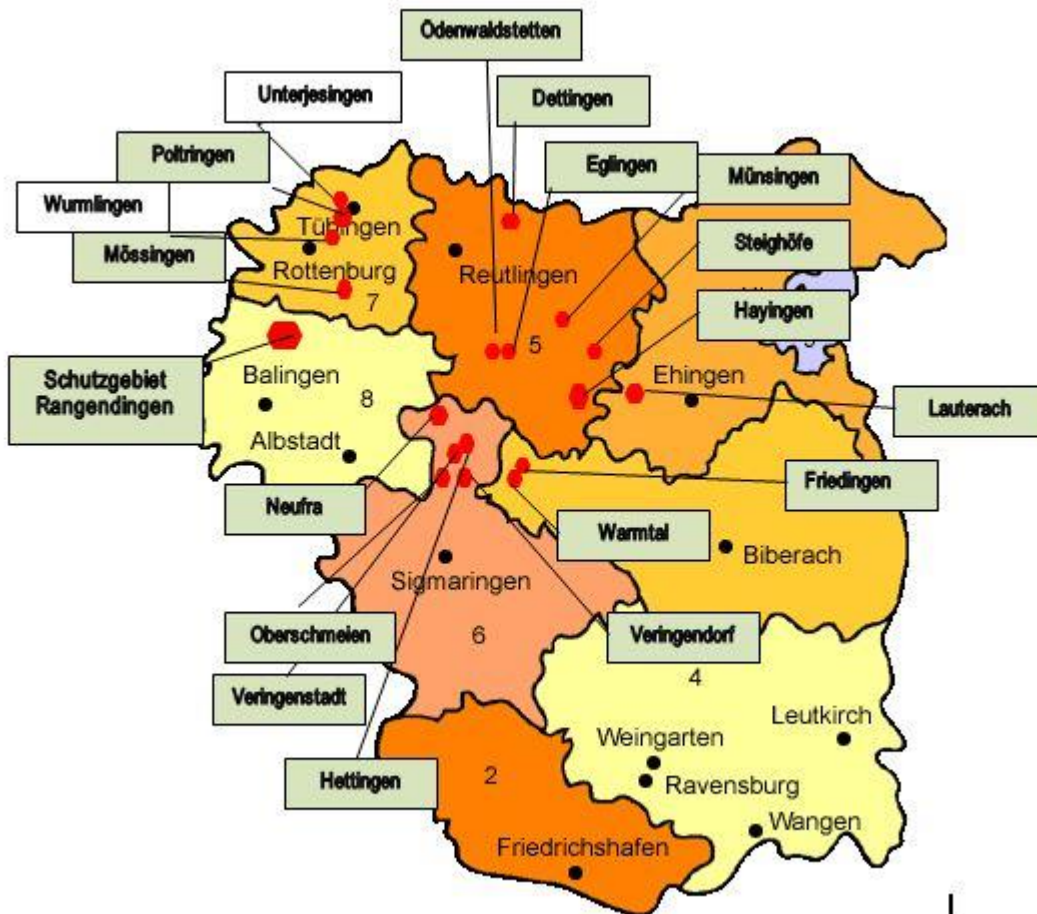


Ackerwildkrautschutz in Rangendingen

35
Jahre

Schutzäcker im Regierungsbezirk Tübingen aktuell



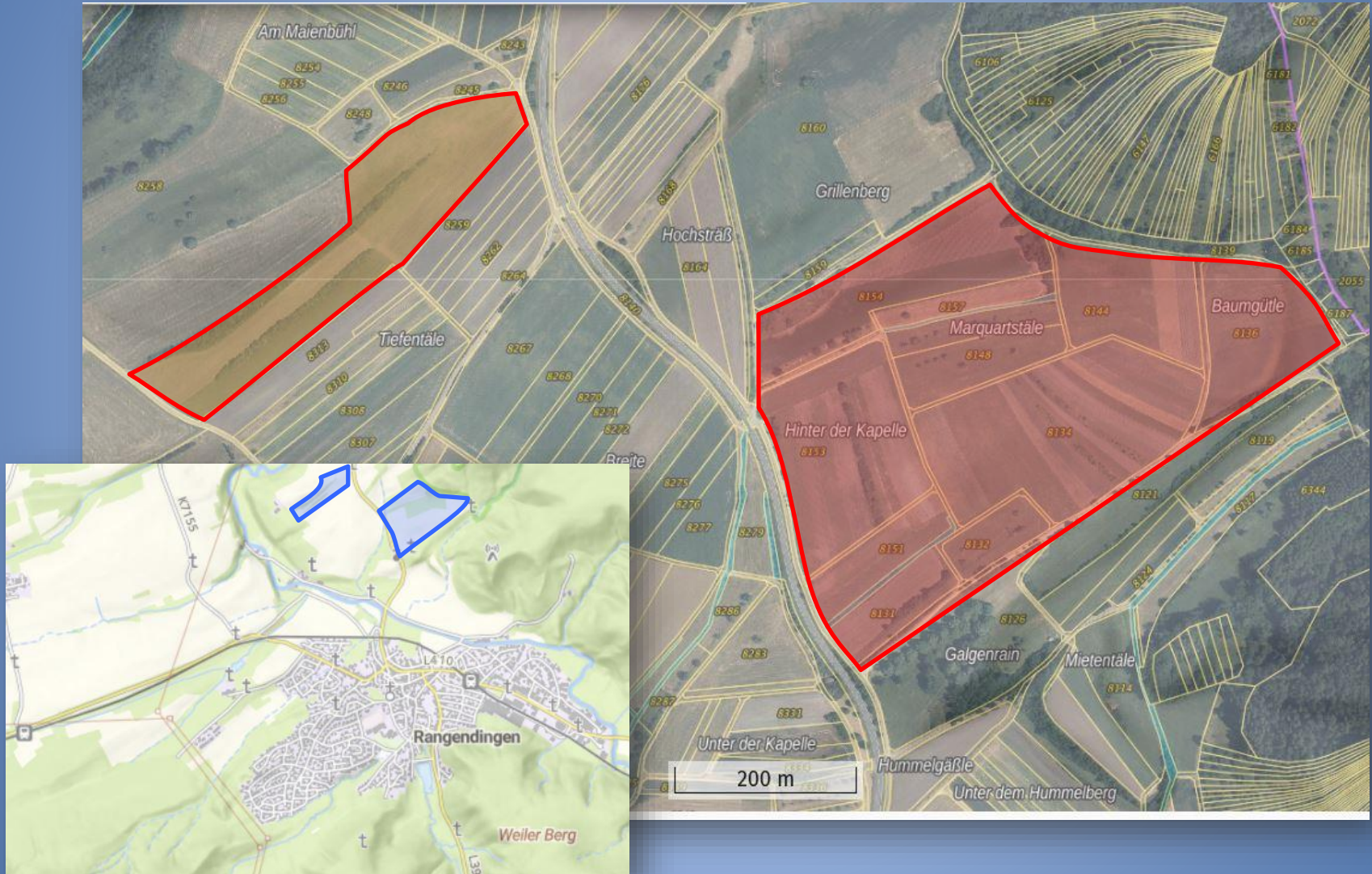
- Ein ganzes Schutzgebiet für Ackerwildkräuter im Zollernalbkreis mit knapp 20 ha Ackerfläche, 43 kleine Parzellen
- 74 Ackerparzellen verteilt in den anderen Landkreisen (Schwerpunkt LK Reutlingen und Sigmaringen)
- Gesamtfläche ca. 100 ha, davon nur ca. die Hälfte gesicherte Äcker (andere privat)
- 36 mitarbeitende Landwirte
- Die Vergütung erfolgt über das Land Baden-Württemberg.

Das Schutzgebiet Rangendingen eine Besonderheit und Kostbarkeit



- Enorme Artenvielfalt auf kleinem Raum
- Besonders viele sehr seltene und geschützte Arten
- Unterschiedliche Böden auf kleiner Fläche im Gipskeuper
- Sehr kleinparzellierte Feldflur
- Reichtum an Strukturen
- **Langjähriger Schutz und Entwicklung der Ackerbegleitflora**

➡ **Landes- und bundesweite Bedeutung**



Blick in das Schutzgebiet:

es umfasst Ackerland magere Wiesen, Obstwiesen,
Erdwege, Hecken, Gehölze und Dauerbrachland







Die Geschichte des Schutzgebietes

1988 Meldung sehr seltener Arten und erste Untersuchungen

1990 Erster Vertrag mit dem Landwirt Herbert Beiter

2004 Flurneuordnung / alle Flächen im Gemeindebesitz, Suche nach Landwirten

Spezielle Bewirtschaftung der Flächen/ Herausforderungen für die Landwirte:

- Schonende Bodenbearbeitung mit Pflug und Grubber
- Geringe Saatgutstärke
- Biozid-Verzicht
- Anbau einer breitgefächerten Fruchtfolge mit alten, robusten Kulturen
- Düngung ohne Gülle oder Kunstdünger
- Späte Ernte und Stoppelfeld
- Sondermaßnahmen bei Problemverkrautung



Von 1990 bis 2004:

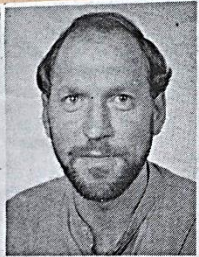
Bio-Landwirt Herbert Beiter bewirtschaftet ca.16 Miniparzellen in den Gewannen „Kapelle“ und „Hummelberg“ nach einem ausgearbeiteten Schutzkonzept. Er sät teilweise per Hand mit Sä-Sack und Klee-Geige. Die Maschinen sind noch klein, die Arbeit auf den lehmigen Äckern mühsam



DER RANGENDINGER Biolandwirt Herbert Beiter beim Säen, wie es Anno dazumal üblich war.

1993 Landwirt Herbert Beiter wird für seinen Einsatz für die Ackerwildkräuter mit dem Landschaftskulturpreis des Schwäbischen Heimatbundes gewürdigt

Dazu gibt es viel Presse und Öffentlichkeit für das Schutzprojekt



Interview mit Herbert Beiter, Rangendingen

Ackerwildkrautprojekt

Bereits zum dritten Mal vergibt der Schwäbische Heimatbund in diesem Jahr einen Kulturlandschaftspreis. Gewürdigt werden dabei Initiativen und Aktivitäten, die zur Erhaltung charakteristischer Landschaftsbilder beitragen. Einer der diesjährigen Hauptpreisträger – sechs sind es insgesamt – ist Biolandwirt Herbert Beiter, der in Rangendingen im Zollernalbkreis einen sieben Hektar großen Nebenerwerbsbetrieb bewirtschaftet. Mit seinem Ackerwildkrautprojekt erhalten vom Aussterben bedrohte Kulturpflanzen eine Überlebenschance.

Schwäbischer Bauer: Was verbirgt sich hinter Ihrem Ackerwildkrautprojekt?

Herbert Beiter: Im Frühjahr 1991 habe ich auf die Bitte des Naturschutzes hin die Bewirtschaftung einer knapp 1,6 Hektar großen Fläche übernommen. Bereits vor Jahren war bei Kartierungen erkannt worden, wie einzigartig die Ackerwildkrautflora in Rangendingen ist. Vor allem die Gewanne „Hinter dem Kapelle“, „Hummelberg“ und „Marquartställe“ beherbergten wahre Schätze und sollten unter besonderen Schutz gestellt werden, kommen dort doch immerhin 16 in Baden-Württemberg gefährdete und sechs schonungsbedürftige Arten vor. Darunter sind beispielsweise der vom Aussterben bedrohte Pfeilblättrige Hohlzotter und der stark gefährdete Ackerkohl. Für 16 Einzelparzellen wurde dann ein Bewirtschaftungskonzept ausgearbeitet. Extensivnutzung heißt dabei das Gebot der Stunde.

Schwäbischer Bauer: Wie sieht eine solche Extensivnutzung zum Schutz von Ackerwildkräutern in der Praxis aus?

Herbert Beiter: Zunächst einmal wurde festgeschrieben, daß die kleinparzellierte Aufteilung der Flächen von zehn bis 20 ar pro

Grundstück mit einer vielgliedrigen und ausgewogenen Fruchtfolge, die zudem durch Brachen aufgelockert wird, erhalten bleibt. Auch alte Kulturen wie Dinkel, Roggen und Leinsollen angebaut werden. Die Begleitfrucht so früh wie möglich gesät, so spät wie möglich geerntet. Die Saatmenge ist herabgesetzt, die Ackerwildkräuter das zu ihrem natürlichen Licht erhalten. So als auch Pflanzenschutz auch Hacke und Strieg setzt werden. Bei der Bewirtschaftung werden Scheibengewinne nicht

Schwäbischer Bauer: baut also auf einem Grundstück wie sieht da die finanzielle

Herbert Beiter: So wiehaltung seltener Pflanzentige Landbestellung Grundstücken sicherlich praktikabler, selbst wenn sie nicht gewährt werden. „Kleinparzellen“ in diesen Aufwandsgründen.

Kulturlandschaftspreis für Herbert Beiter

Auszeichnung des Schwäbischen Heimatbundes

Rangendingen. Der Schwäbische Heimatbund zeichnet zum dritten Mal seit 1991 vorbildliche Initiativen und mutige Einzelaktivitäten aus, die zur Erhaltung charakteristischer Landschaftsbilder beitragen.

Die Preisjury unter Vorsitz von Dr. Oswald Rathfelder, stellvertretender Vorsitzender des Schwäbischen Heimatbundes

Weitere Preisträger sind der Gau des Schwäbischen Heimatbundes, die Pflege von Streuwiesen, die Erhaltung von Obere Nagoldtal in der Erforschung und Akten, der Flößerei dienen und den Aufbau eines Wiesenwässersystems, der Vogel- und Naturschutzverein Königshofen für Aktivitäten zur Erhaltung von Heckenstreifen



Umweltminister Harald Schäfer

DER SCHWÄBISCHE HEIMATBUND

VERLEIHT

HERRN HERBERT BEITER

IN

RANGENDINGEN

FÜR

EIN ACKERWILDKRAUTPROJEKT, DURCH DAS VOM AUSSTERBEN BEDROHTE KULTURLANDSCHAFTSPFLANZEN EINE ÜBERLEBENSCHANCE ERHALTEN

DEN

KULTURLANDSCHAFTSPREIS 1993

DER VORSITZENDE DES SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES

Matth Blücker
MATTH BLÜCKER

S

Ackerwildkräutern wird eine Überlebenschance gegeben

Projekt von Herbert Beiter vom Schwäbischen Heimatbund ausgezeichnet

Rangendingen (bei). Eine besondere Bedeutung für sein Ackerwildkrautprojekt wurde Biolandwirt Herbert Beiter aus Rangendingen zuteil, vom Schwäbischen Heimatbund wurden – wie bereits berichtet – seine Aktivitäten zur Erhaltung unserer heimischen Kulturlandschaft mit einem Kulturlandschaftspreis ausgezeichnet.

„Wir brauchen eine bäuerliche Landwirtschaft mit naturnahem Anbau.“ Ein Leitsatz, der bei Herbert Beiter nicht nur neben dem Bioland-Einkauf an Scheunentor seines Bauernhofes steht, sondern den der Bioland auch in seinem Herzen trägt. Diese Art der bäuerlichen Philosophie dürfte wohl großen Anteil daran gehabt haben, daß der bei-matverbundene Landwirt und Imker sich dem Schutz der bedrohten Ackerwildkräuter angenommen hat und dieses Projekt seit nunmehr über zwei Jahren so gewissenhaft durchführt.

Bereits vor Jahren wurde bei Kartierungen erkannt, wie einzigartig die Ackerwildflora in Rangendingen ist. Vor allem die Bereiche „Hinter dem Kapelle“, „Hummelberg“ und „Marquartställe“ beherbergten wahre Schätze und sollten unter besonderen Schutz gestellt werden. Auf den Ackerflächen kommen insgesamt 16 in Baden-Württemberg gefährdete und sechs schonungsbedürftige Arten vor. Darunter der vom Aussterben bedrohte Pfeilblättrige Hohlzotter und der stark gefährdete Ackerkohl. Die Böden dort sind nicht von den allerersten Sorten für die Landwirtschaft und bieten vielleicht gerade deshalb ein Rückzugsgebiet für viele bedrohte Ackerwildkräuter.

Auf Bitten des Naturschutzes übernahm Herbert Beiter im Frühjahr 1991 die Bewirtschaftung einer knapp 1,6 Hektar großen Fläche, die in 16 Einzelparzellen aufgeteilt ist und innerhalb dieser oben genannten Gewanne liegen. Zu-

schutz in Tübingen und dem Landratsamt Balingen wurde ein Bewirtschaftungskonzept für diese Acker und Wiesen erstellt, die auch in den extensiven Bewirtschaftungsmethoden unserer Väter und Großväter orientiert.

Das Ziel dieses vom Land herbeigeführten Projektes soll sein, der Wildkräutergesellschaft langfristig eine Überlebenschance zu schaffen und diese möglichst zu erhalten. Dabei sollten eine kleinparzellige Aufteilung der Flächen von höchstens 20 ar pro Grundstück gewährleistet bleiben, Truchfolgen mit eingestreuten Brachzeiten sollten eingehalten und Viehdüngung und ausgewogen gestaltet werden. Auch alte Kulturen, wie beispielsweise Dinkel, Roggen und Lein sollen angebaut werden.

Darüber hinaus sollen Saatmenge und Saattermin günstige Bedingungen für die

Begleitflora schaffen. Daß sich dabei der Einsatz von Kunstdüngern und Pflanzenschutzmitteln in diesen Reservaten verbietet, ist eine logische Konsequenz aus den vorangegangenen Grundsatzen. Außerdem wird Herbert Beiter eine schonende Bodenbearbeitung vorgeschrieben, die den Einsatz von Fräsen und Scheibengewinnen verbietet.

Für Herbert Beiter bedeuten einige dieser Vorgaben natürlich einen geringeren Arbeitsaufwand und eine wesentlich geringere Ernte auf diesen Flächen. Aber gerade letzteres ist zweitrangig, hat das Projekt doch sogar einen wesentlichen Hintergrund und weckt bei Baumwart, Imker und Schafhalter Herbert Beiter einen gewissen Grad an Idealismus. Ist es doch schon von der Bewirtschaftung seines Bioland-Hofes gewohnt, auf naturnahen Anbauethoden zu ver-

trauen.

Betreut wird die Aktion von einer Biologin aus Tübingen, Sigrid Pohl kommt mehrere Male im Jahr nach Rangendingen, um bei Kartierungen Erfolge oder Veränderungen feststellen zu können. Gerade auch als Imker erhofft sich Herbert Beiter, daß auch Bienen und Hummeln aus seiner Arbeit einen Nutzen ziehen können.

Die Saattermine sind von ihm absichtlich sehr früh gewählt, um günstige Bedingungen für die schonungsbedürftigen Pflanzen zu erreichen. Die Flächen darf er nur flach pflügen und nur zur Saatvorbereitung kommt schonend die Egge in Einsatz. Nur Problemkräuter, wie Quecke und Rastritz, dürfen bei Bedarf und nach Absprache mechanisch bekämpft werden. Zum Erhalt des Humus- und Nährstoffgehaltes des Bodens setzt Herbert Beiter auf den Anbau von Leguminosen in der Fruchtfolge, das Brachejahr und die Einarbeitung der Stoppel. Ganz so, wie es uns unsere Vorfahren mit ihrer Dreifelderwirtschaft vor hundert Jahren



Herbert Beiter beim Ausbringen von Saat-

Von 2004 bis heute:

- 2004 Umsetzung der Flurneuordnung:
Die Gemeinde Rangendingen erwirbt die Ackerflächen im gesamten Schutzgebiet
- Neue Landwirte müssen für die nun zahlreichen Parzellen gefunden werden
- Parzellen und Erdwege können weitestgehend erhalten werden, manche Parzellen müssen zusammengelegt werden
- Das Schutzgebiet wird erweitert (Maienbühl)
- Der Maschinenbesatz wird zeitgemäßer
- Landwirte kommen und gehen
- Herbert Beiter übernimmt die Koordination und Kommunikation vor Ort

Heutige Landwirte

**Frank Haug
(Johann Heck)
Matthäus Wannenmacher
Peter Widmaier
Florian Dieringer
Herbert Beiter als
Koordinator**

Ehemalige Landwirte

**Josef Kostanzer
Lorenz Strobel
Wendelin Schimminger**



Einige Wildkräuter blühen prächtig – die Rangendinger Landwirte sorgen für sie.

Fotos: Fritz Schoder/privat



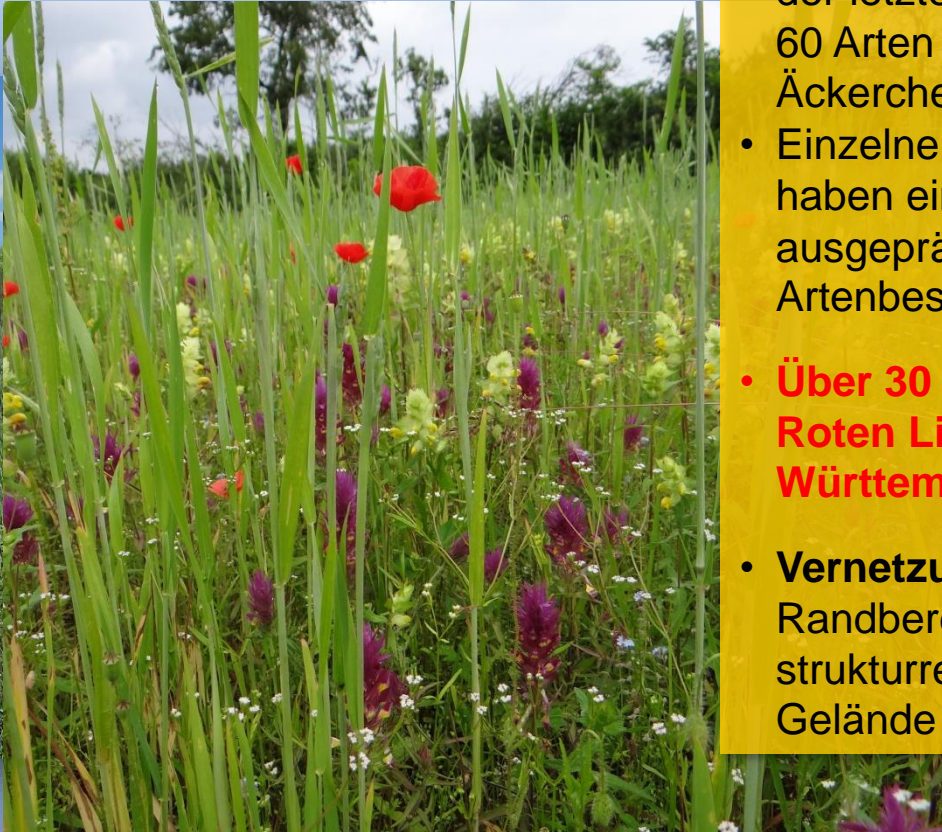
Zahlreiche Aktionen für die Öffentlichkeitsarbeit von den Landwirten unterstützt und mitgetragen

- Jährliche Exkursionen
- 2 Fernsehsendungen des SWR
- Viele Presseartikel und Radiosendungen
- Veranstaltung für Kinder mit dem Ökomobil



Die Segetalflora im Schutzgebiet Rangendingen

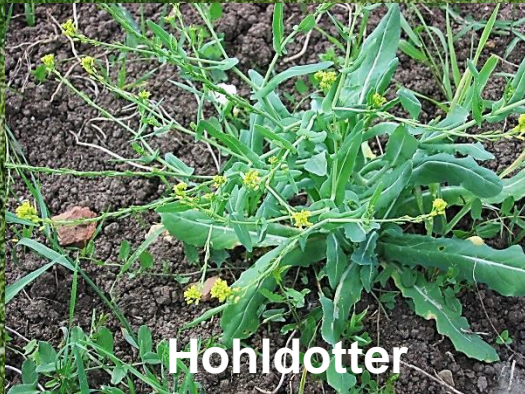
Es wird ein weites Spektrum an Feldfrüchten kultiviert, auch alte Kulturen wie Emmer, Einkorn, Buchweizen.....



Die begleitende Wildkrautflora:

- **Artenreichtum**
(167 Arten standen auf der letzten Liste, ca. 60 Arten pro Äckerchen)
- Einzelne Parzellen haben einen ausgeprägt eigenen Artenbesatz
- **Über 30 Arten der Roten Liste Baden-Württembergs**
- **Vernetzung** mit den Randbereichen im strukturreichen Gelände

Vom Aussterben bedrohte Arten



Hohldotter



Flammen-Adonisröschen



Orientalischer
Ackerkohl



Finkensame



Sommer-
Adonis



Rauer Eibisch



Gefurchter
Feldsalat

Stark gefährdete Arten



Dinkeltrespe



Behaarte
Platterbse



Dreiblättriger
Ehrenpreis



Dreihörniges
Labkraut

Abhängige Fauna im Schutzgebiet

Vögel:

18 Brutvogelarten

besonders
bedeutsam:

Bluthänfling/
Wendehals/
Neuntöter

Tagfalter und Widderchen:

51 Arten, erstaunlich
hohe Anzahl für
Ackerland

überregional
bedeutsam



Laufkäfer:

Mit 70 Arten
neun gefährdet, eine
landesweit vom
Aussterben bedroht

überregionale bis
landesweite
Bedeutung

Heuschrecken:


18 Arten

Überdurchschnittlich
artenreich im
Ackerland

Wildbienen:

40 Arten, seltene,
gefährdete und eine
stark gefährdete

Zielarten mit landesweit
hoher Schutzpriorität

A photograph of a field of blue cornflowers (Centaurea cyanus) in bloom. The flowers are vibrant blue with dark purple centers. They are growing in a field of tall green grass. In the background, there are some blurred stalks of grain. A semi-transparent blue box with white text is in the upper right corner, and orange text is in the lower right corner.

**Ein herzliches Danke an alle
Landwirte, die dieses Projekt
ermöglicht haben und weiter
ermöglichen !!!**

**Vielen Dank für ihre
Aufmerksamkeit!**